

Wirtschaftlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Kuzelgebühren: Die sechsgehaltene Korpusgröße 45 Hg. Kellennetze 60 Hg.

Wochenanmeldung in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitgebühr 10 bis einschließlich 9 Uhr. Gebühren und sonstige Ausgaben müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 5,50 RM. von unserer Post ins Ausland 5,90 RM und durch den Briefträger 30 Einzelnummern 15 Hg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitgebühr 10, auch von unseren Boten und allen Postämtern angenommen.

Ämtliches Verköndigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 123

Samstag, den 16. Oktober 1920

59. Jahrgang

Die letzte Woche.

Vor dem Weltkriege waren diese Herbstmonate diejenige Zeit im Jahre, in der sich der Deutsche etwas leisten zum Besten seines Gummens und seines Magens. Und wer es nicht unternehmen konnte, sich zum Winterstage eine feste Gans zu beschaffen, der tat sich glücklich an frischer Brust zum Schlachtfeld. Er empfand, daß für ihn der Tisch einmal besser gedeckt war, als sonst. Heute ist trotz aller freien Wirtschaft der Weg zu einer guten Mahlzeit nur in Begleitung des großen Portemonnaies möglich, und dazu kommt noch der Beginn einer antiliden Sparperiode, in der der Reichsfinanzminister und sein Gehilfe, der Finanzkontrolleur, darauf achten sollen, daß alle nicht unbedingt nötigen neuen Meißenausgaben eingeschränkt werden.

Damit ist auch gesagt, daß die Geldempfänger des Reiches, die die Bundesmarktscheine etwas gar zu leicht ausgeben, lernen sollen, sich nach der Decke zu strecken. Wenn das ein Jahr früher geschehen wäre, hätte sich der Erfolg leichter berechnen lassen, als es heute möglich ist, wo wir so tief in der Tiefe liegen, und viele sich an ein gar so fittes Leben gewöhnt haben, während andere sich auf das äußerste einschränken müssen.

Als Wegweiser für den neuen Pfad zur Sparbarkeit ist eine letzte Berechnung mitgeteilt worden. Die hauptsächlich von allen Ministern und sonstigen Interessenten beherzigt werden wird. Drastischer und derber hätte der Finanzdiktator auch sagen können: „Mit Vielen hält man Haus, mit Wenigen kommt man aber auch aus.“ Das paßt für alle, und besonders für das Reich selbst. Denn wenn dies nicht eintrifft und damit an Steuern, Zinsen, so sehr die Kreditgeber und Verkäufer die Höhe der Steuern als Grund für Preissteigerungen fort, und auch die Anforderungen an größere Abfälle, die jetzt schon wieder eine ganze Reihe von beherrschten Kreisen veranlaßt haben, können nicht daran vorbeigehen. Das Reich muß also

die Ermäßigung der Preise zu erzwängen, was es sonst niemandem tun will. Viel Mühsal geht, festlich zu dieser ganzen Sparpolitik, sonst ist gegen die Streikandrängungen im Innern, wie gegen die Strafandrohungen der Entente der Nichterfüllung unserer fogenannten Verpflichtungen aus dem Vertrage von Versailles.

Ein sehr eindringlicher Mahner zur Sparbarkeit ist der Herr, der sich wie in den Vorjahren recht sehr hinterhält gezeigt hat. Dabel ist über den zu ermäßigenden Kaufpreisen, bis besonders das ohnehin schon über Gebühr gestiegenen, die Meinungen der Kammer gegen vielfach sehr weit auseinander. Nur darin sind alle einig, daß der Vertragspreis von 30 Mark eine Heberlei war, die heute nicht völlig gut gemacht werden kann. Die Folgen sehen wir in den wieder entflammenden Streiks, und den häufig damit verbundenen Ausstellungen, bis besonders das ohnehin noch bestehende deutsche Bettungs- und Buchdrucker-Gewerbe arg in Mitleidenhaft ziehen.

Necht lebhaft geht es auf den beiden Sozialdemokratischen Parteitag her, von welchen die Mehrheitsfraktionen in Kassel, die Unabhängigen in der Saalestadt Halle verammelt sind. Es fehlt auch nicht an Begründungen aus dem Ausland, die freilich nur einen schwachen Ersatz für die ausgebliebenen Taten der internationalen Arbeiter, zugunsten der deutschen Republik bilden.

Eine große Freude ist uns durch das Abstimmungsresultat in Kärnten bereitet worden, wo die Deutschen treu ihre Unabhängigkeit zum germanischen Stamm bekräftigt und trotz aller Drangsalierungen und Opfern das Lebensrecht in das kroatische Lager eintrifft. Das Lebensrecht in das kroatische Lager eintrifft. Das Lebensrecht in das kroatische Lager eintrifft. Das Lebensrecht in das kroatische Lager eintrifft.

Im Namen und Auftrag der deutschen Reichsregierung hat der Direktor des Auswärtigen, Dr. Eimons, nach Paris hin bestimmte Verfügungen wegen der Abtragung unserer Kriegsschulden an die Entente gemacht. Es wird nun von der unter französischem Vorherrsitz stehenden Wiedergutmachungskommission abhängen, was aus diesem Angebot wird. Jedenfalls müßte, so sollte man annehmen, Frankreich jetzt wenigstens sein endgültiges Wort legen, wieviel Deutschland mindestens zahlen soll. Die bisherigen Summen von 124 oder gar 224 Milliarden Goldmark sind ja doch nur Phantastereien, die den französischen Steuerzahlern ein goldenes Fataleporzellan bringen sollen. Außerdem sollten sich die Franzosen darüber klar werden, daß auch für sie das Wort gilt, eine Taube in der Hand ist besser als zwei auf dem Dache. Wenn Deutschland gar nichts zahlen kann, was dann?

Oegen und für Moskau.

Crispiens und Zimmigs Dekrete in Halle.

Am Mittwoch begann der Hallenser Parteitag der U. S. P. mit der Beratung der Moskauer Bedingungen zum Beitritt zur 3. Internationale. Jetzt läßt sich bereits deutlich feststellen, wie auch die „Freiheit“ ausführt, daß eine Einigung der beiden Fraktionen möglich ist. Mittwoch erteilten zunächst Crispian und Zimmig, die beide als Vertreter aus dem Moskauer Kongreß waren, ihre Berichte.

Crispiens, der bekanntlich Gegner der Moskauer Bedingungen ist, betraht zunächst die innere Lage der Partei und arbeitet die Gegensätze, die in ihr herrschen, scharf heraus. Er tadelt und kritisiert die Politik des linken Flügels der Partei und ging dann auf die einzelnen Moskauer Bedingungen ein. Er kritisierte sie scharf, widerlegte sie, zeigte ihre Folgen. Dann beleuchtete er die verlogene und unehrliche Haltung der Sowjetdiktatoren. Zum Schluß erklärte er, daß, wenn die Mehrheit den Antrag an Moskau beschließen würde, die anderen das die Unabhängigen Partei fortführen würden, die doch endlich zum Siege kommen werde.

Das Gegenreferat hielt am Nachmittag Dümmig. Er erklärte zunächst des langen und breiten über die Begriffe des Sozialismus, Kommunismus und Marxismus. Das Völkischer Programm der U. S. P. könne man nicht mehr sozialdemokratisch nennen, jetzt komme man dem Endkampf des Proletariats näher und müsse sich offen zum Kommunismus bekennen. Er schreibe dann immer weiter vom Drama ab, rebete von Rätesystem und Kapp-Zug und erst auf einen ungelieblichen Zwischenschritt Bedenken hin kam er auf die Bedingungen selbst zu sprechen, die er ziemlich kurz abtat. Sie griffen allerdings fast in das Gefüge der Partei ein, aber das sei für die kommende Kampfzeit unbedingt notwendig. Er suchte dann klar zu machen, daß die Bedingungen gar nicht so schlimm seien, und ihre Notwendigkeit zu begründen. Er schloß: Die Bedingungen, die in den letzten Wochen diskutiert worden sind, werden die Entscheidung der Geister bringen, sie werden aber durch den Zusammenschluß des wirklichen revolutionären Proletariats in Deutschland fördern, so daß es dann keine weiteren Spaltungen des revolutionären Proletariats mehr gibt. In dieser Erkenntnis treten wir ein für die Bedingungen und den sofortigen Anschluß an die 3. Internationale.

Nach diesen beiden Referaten wurde die Diskussion auf Donnerstag vertagt. Am Schluß der Sitzung wurde eine von Ledebour beantragte Protestentscheidung einstimmig angenommen, die sich scharf gegen die Anstaltsbeschränkung der russischen Gewerkschaftskommission wendet.

Planwirtschaft und Sozialisierung.

Wiedemann Wissell — Robert Schmidt in Kassel.

Den Völkischer der Mittwoch-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitags in Kassel über den die Dekrete der beiden ehemaligen Reichswirtschaftsminister Wissell und Robert Schmidt über Wirtschaftsfragen und in erster Linie über die Sozialisierung.

Wissell, der Schöpfer und Träger des Gedankens der sog. Planwirtschaft, greift in seinem Referat zunächst die Wirtschaftspolitik seines Nachfolgers im Reichswirtschaftsministerium, Robert Schmidt, heftig an und kritisierte sie scharf. Schmidt's „praktische Wirtschaftspolitik“ hätte jede Möglichkeit der Sozialisierung zerschlagen. Dieser Politik gab er die Schuld an unserer jetzigen traurigen Wirtschaftslage. Als sein Programm legte er ungefähr folgendes auseinander:

Heute kommen wir mit der reinen Zwangs-wirtschaft nicht weiter. Wir müssen neue Formen suchen, auch die nicht sozialisierungsgehe Wirtschaft bedarf neuer Formen. Mit Sozialismus, allein, mit Einzelsozialisierungen ist es nicht getan. Alle wirtschaftlichen Maßnahmen müssen nach rein sachlichen und nicht nach opportunistischen Gesichtspunkten getroffen werden. Die geistigen Führer der alten kapitalistischen Wirtschaft können wir noch nicht ersetzen. Wir müssen die Wirtschaft organisieren und sozialisieren, aber zunächst müssen wir aus dem Defizit herauskommen und mit brutaler Strenge den Konsum beschränken, der nicht absolut notwendig ist.

Im entgegenetzte Robert Schmidt, der seine Regierungsstätigkeit verteidigte. In einer Koalitionsregierung könne man keine rein sozialistische Politik treiben. Zunächst nach dem Reize mußten ohne Rücksicht auf die katastrophale Lebenslage eingegriffen werden. Redner ging dann auf zahlreiche Einzelbehauptungen Wissells ein, die er widerlegte. Wissells Planwirtschaft sei zu verschwommen und unklar und würde unsere schon so schlechte Lage nur noch verschlimmern. Redner legt dann auseinander, was man bisher schon im sozialistischen Sinne erreicht habe und meinte zum Schluß: Die Zwangswirtschaft allein kann nicht helfen. Aber es werden jetzt gewagte Experimente amadi. Wissell

mit den Kapitalismus organisieren. Wir wollen die Arbeiter organisieren. Sein Wirtschaftsprinzip ist nicht sozialistisch, sondern kapitalistisch. Die Chancen des Sozialismus müssen wir jetzt ausnützen und an volle Sozialisierung gehen. Der Redner empfahl schließlich auch die Sozialisierung im Kleinen, die Kommunisierung der Betriebsbetriebe, der Gasbetriebe usw., die Förderung des Genossenschafts- und Konsumvereinswesens, und schloß: Vom kapitalistischen System zum Sozialismus.

Seine Redner fanden lebhaften Beifall, so daß daraus schließen läßt, daß beide gemessene Ansichten innerhalb der Partei großen Anklang haben. Die Debatte über diese Frage, die auf Donnerstag vertagt wurde, dürfte daher sehr interessant verlaufen.

Die schwarze Schande.

Es ist immer noch nicht besser geworden.

Zu letzter Zeit ist es wieder stiller geworden von der schwarzen Schande, die Schändlichkeit war des ersten Klagens müde und hing an, dieses Nebel mit Still-schweigen zu übergehen. Und so hing man denn lange sam an zu beschaffen, nichts aber ist schlimmer als das. Immer wieder muß das Bittergepöhl nachgerastet werden, bis es sich der fürstlichen Schand, mit der Frankreich nicht nur sich, sondern alle Kulturnationen, die dem latentes zusehen, bedeckt, inne wird und ihr ein Ende macht. Daß die Zustände im Rheinland immer noch gedauert fürchtbar sind, zeigte erst kürzlich ein Vertrag, den der Herrscheur Müller, der Besitzer des deutschen Nordbundes, der sich die Aufgabe gestellt hat, alle Prozesse gegen die Besetzung des Rheinlandes, durch schwarze Truppen zu sammeln und weiter zu verbreiten, in Berlin hielt. Er sagte u. a.:

Würden die Schwarzen von den Weibern brennen in strenger Just gehalten, so erfreuen sie sich heute in freier Freiheit. Sie haben sich in Heberflut und sind dadurch auch eine schwere moralische Gefahr. 50 Frank an Paris ein Abendessen. 10 Brand sind aber 200 Mark. Ein schwarzer Unteroffizier bekommt aus Deutschlands Taschen monatlich 5500 Mark, ein schwarzer Soldat 3500 M! Ein deutsches Weib hat im besten Gebiet 10 M. Tagelohn. Was ist die Folge?

Die Zustände, die den deutschen Wäldern aus den Gesellschaften inwandsgerängt in Rot und Glend. Deutsche Beamte werden ausgesperrt. Innerhalb 24 Stunden haben sie dem Ausweisungsbefehl Folge zu leisten. Frauen und Töchter dürfen zurückbleiben. Die Weib müssen zurückgeführt werden. Damit richtet man dann, Vorbelle ein.

Nur Page.

Deutschlands fremde Neutralität. Die deutsche Volksherrsche in Feldschiffen hat eine große Senkung hinsichtlich der Automobils, die durch eine Schweizer Exportzoll nach Frankreich gefordert werden soll, mit dem Vermerk „Ausschlag Polen, darf nicht durch Deutschland durchgeführt werden“, wieder nach Romas-horn zurückgehen lassen. Die österreichischen und auch die tschechoslowakischen Behörden hatten die Durchfuhr der gleichen Sendung italienischer Automobile vorher ebenfalls abgelehnt.

Die deutschen Beamten in Polen. Die preussischen Beamten in Polen werden seitens bis Ende dieses Jahres aus Polen zurückzuführen, da die polnische Regierung unter Verletzung aller Abmachungen deutsche Beamte nur beschäftigt, wenn sie den polnischen Beamten sofort ablegen, was ihnen alle bisher erworbenen Rechte, wie Pension, Versorgung usw. nimmt. Auch sonst nimmt die Zahl der auswandernenden Deutschen aus Polen ständig zu.

Minister der Soldaten Pflichtung. Vom Königsberger Oberpräsidium wird mitgeteilt: Wie von dem Vertreter des Reichs- und Staatskommissars in Allenstein, Geheimrat von Zerin, der die Verhandlungen mit Polen über die Frage der Soldaten Pflichtung geführt hat, berichtet wird, ist der Vertrag mit Polen hierüber jetzt unterzeichnet worden. Dem Vertrag ist eine Liste von 146 Personen angehängt, welche unangehindert sofort zurückzuführen können. Wegen derjenigen Pflichtigen, die nicht auf der Liste stehen, sind weitere Schritte unternommen.

Einigung im Berliner Zeitungsgewerbe. Im Reichswirtschaftsministerium fanden Donnerstag und Freitag des Ministerialrats Dr. Sigler und Prof. Dr. Brahm und in Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. Kirch vom Reichswirtschaftsministerium zwischen Vertretern der Verleger- und Arbeiterseite des Groß-Berliner Zeitungsgewerbes Verhandlungen statt. Sie führten nach langem Verlauf durch weitgehendes beiderseitiges Entgegenkommen zu einer dilligen Einigung. Die Angestellten erhalten eine Gehaltszulage von 12% bzw. 10 Proz., die Jugendlichen eine solche von 15 Proz. Die Verleger erhalten außerdem noch 2% Prozent. Alle Angestellten und Arbeiter werden wieder eingestellt, die Streikfrage der Anstaltlichen

verständiges, entgegenkommendes Zusammenwohnen ein gutes Verhältnis zu schaffen. Infolge weit vorgeschrittener Zeit wurde bezüglich des letzten Abonnements der Tagesordnung nicht verhandelt.

Theater. Am Sonnabend, den 16. Okt., findet das 1. Gastspiel des Jäger Stadtheater statt. Es gelangt zur Aufführung der großartige Operettenkomödie „Eine Nacht im Paradies“. Das Jäger Tgl. schreibt u. a. und so verrät er denn für wenig Geld in der neuesten Operette, „Eine Nacht im Paradies“ jedem Mitbürgerlichen wo das Paradies liegt und wie es dort zugeht, allerdings nur für eine Nacht und das dürfte für die meisten genügen, denn der Schalk hat so seine Hintergedanken. Aber die durcheinanderwirbelnden Teilheiten dieses neuen Schloßers, der dem Direktor Herrmann ein volles Haus brachte, sind umhüllt in einem kurzen Bericht zu entwirren. Nur die eine Tatsache sei gemeldet, daß jeder Bewohner des Paradieses verheiratet wird, er mag wollen oder nicht. Reizende Liebesdramen und die großartige Musikinstrumente mußten wiederholt werden. Das Publikum war die 3. Akte hin- und her in einer solchen Stimmung, daß man merkte, daß ein großer Erfolg dem Direktor Herrmann beschieden war. Am Sonntag gelangt als 2. Gastspiel die Oper „Das Schwarzwaldmädel“ in allererster Besetzung zur Aufführung.

Voranschläge des Witterung am 16. Okt. 1920. Meist wolig, ein wenig kühler, Abigung zu leichten Regenschauern.

Schluß des Maulwurfs. Vom Regierungspräsidenten wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Vergebung folgendes angedeutet: Der Strafe des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes unterliegt, wer unbefugt Maulwürfe jagt oder ißt oder in öffentlichen Anstalten jagt oder zu Aufnahme von Maulwürfen oder Maulwurfsjagden erzieht oder zu ihrem Anstoß auffordert. Das Verbot findet keine Anwendung auf den Fang oder das Töten von Maulwürfen in geschlossenen Gärten oder auf Weiden oder anderen Flächen, die der Pächter oder der Ueberlassenen dienen. Die Drey-Weidenhöden werden ermächtigt, bestimmten Personen den Fang von Maulwürfen auch an anderen als den im vorstehenden Absatz bezeichneten Orten durch Erteilung eines schriftlichen Erlaubnisbescheides auf Antrag des Platzungsberechtigten des Grundstücks zu gestatten, wenn ein besonders landwirtschaftliches Bedürfnis nachgewiesen wird.

Hohenmühlen, 13. Okt. (Unter früheren Verträgen) Unter dem dringenden Verbot, an dem am 13. September bei Heben erfolgter Strafenraube und Vorverurteilung an dem Arbeiter Käfer beteiligt zu sein, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der in Wählitz wohnende Invalide Emil Berger verhaftet.

Hamburg, (Schmurgericht) 12. Okt. Die Steinlegerfrau Martha Böbig in Weizenfeld hat einen Rohkrampf erlitten und verhaftet sich anstatt des ihr zuzurechnenden einen Rentner Köhler herein zu lassen. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis wegen Fölschung einer Privatstunde. Wegen Fölschung öffentlicher Urkunden wurden der Bürogeldhilfe Rudolf Schulte zu 3 Monaten, Handlungsgehilfe Jang, Bürogehilfe Seidewitz, Kolonialist Dieze und Handlungsgehilfe Bohle zu je 3 Monaten Gef. verurteilt. Die Angeklagten, sämtlich aus Weizenfeld, haben sich, um zu einem Ausstieg nach Brna geflüchtet eines Spoorfettes, freie Fahrt zu haben, Mittels-Fahrlatten für heimkehrende Krieger verschafft und diese Karten gefälscht.

Kaufkäbi, 13. Okt. (Wegen das Jüngerinnenwesen.) Der Gemeinderat hat an die Polizeiverwaltung durch förmlichen Beschluß das Einziehen geordnet, mit Hilfe der zu den Märkten kommandierten Bandenarmee dahin zu wirken, anwesende Jüngerinnen am Markttag nachmittag aus dem Marktgebiet zu entfernen.

Kaufkäbi, 13. Okt. (Die Wünsche im Partopf.) Rechte Schaufenstreder befehrlt, so schreibt die heutige Zeitung, zurzeit ein zwischen den Tälern liegendes Dörfchen im Amtsbezirk. Dort hatte ein echter Geldhändler 22.000 Mk. in einem offenen Topfe aufbewahrt und hatte jedenfalls den Schatz längst vergraben. Denn als er sich dessen wieder erinnerte und nach dem Befund sehen wollte, siehe, da war eine Spitzmaus so frei gesehen und hatte ihr kleines Nest in den Topf gelegt. Als die Jung-Mauslein hatten natürlich sich an den ledernen Farben des bunten Papiers erreut und alles kurz und klein gefressen. Das sind die Folgen der sicheren Aufbewahrung.

Niedertraba, 13. Okt. (Pfälzische Banknotenkontrolleure.) Zwei angebliche Kriminalbeamte (namen nach Niedertraba) zu einem Landwirt mit der Erklärung, sie hätten den Auftrag, die Banknoten zu kontrollieren. Der Bauer handigte sein Papiergeld auch aus. Die Schwindler verlangten die Hingabe des Bürgermeisters und benutzten die Zwischenzeit, um mit einer bedeutenden Summe zu verschwinden. Bis jetzt konnten die Täter noch nicht fangenommen werden.

Defau, 13. Okt. Gestern begann hier vor dem Untersuchungsgericht die Verhandlung gegen die Götterer Putschisten. Anträge der Verteidigung auf Vertagung der Verhandlungen bzw. auf Unzulässigkeitsklärung des Gerichts wurden abgelehnt. Bei der Vernehmung des Angeklagten Bohrmann, des Vorsitzenden der Ortsgruppe Halle der Kommunistischen Arbeiterpartei, enthielt sich eine längere Auseinandersetzung über den Zweck eines in Halle gefundenen Buches, das die Angaben zahlreicher Personen enthält, hinter denen sich der Vermerk „Vorhand“ befindet. Auch zahlreiche Deklarationen sind gefunden worden. Die Anklagebehörde ist der Ansicht, daß diese Aufzeichnungen die Grundlage für eine militärische Organisation der R. A. P. D. gebildet habe. Bohrmann bestritt diese Anklage und erklärte, es habe sich um die Namen von Bezirkskommissaren gehandelt. Die Deklarationen sind gemüht worden, um die Kassen vor der Beschlagnahme zu schützen. Der Hauptangeklagte, Privatlehrer „Dr.“ Berg behauptete, den Doktorstitel in Wien (Österreich) erworben zu haben, was aber von den Gerichtebehörden bewiesen wurde. Berg beschuldigt eine Anzahl der Angeklagten in erheblichem Maße. So sagte er von dem Angeklagten Bohrmann, er hätte ein Auto verlangt, um in Berlin die Erlaubnis zum Loschlagen für den Halleschen und den Zeitzfelder Bezirk zu erlangen. Als ihm die Erlaubnis verweigert wurde, habe Bohrmann auf eigene Faust losgeschlagen wollen. Diese Aussagen wurden von Bohrmann auf das bestrittene.

Am 5 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt. Das Verfahren vor dem Reichsgericht wegen Hochverrats nimmt indes unablässig von der hiesigen Verhandlung seinen Fortgang. Demegen wohnt auch vom Reichsgericht Zeitzing Oberlandesgerichtsrat Andree den Verhandlungen bei.

Ein neuer Flugzeugschiff. Auf dem Flugfelde von Bie bei Baris stellte der französische Flieger de Bomanet einen neuen Schnellflugzeugschiff auf, indem er in einer Stunde 292 Kilometer 682 Meter zurücklegte.

Neues Feuerwerk in Hamburg. Auf dem auf der Sülfundgrube in Hamburg liegenden Dampfer „Mittoria Tuff“ (Hamburg-Amerika-Linie, Raumgehalt 16.000 Tonnen) brach gegen Mitternacht Feuer aus. Die Hamburger Feuerwehr wurde mit vier Flügen zur Hilfeleistung herbeigerufen. Der Brand entstand wahrscheinlich durch Selbstzündung in den früheren Kühlräumen. Es gelang der Feuerwehr, den Brand auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken. Der Dampfer geliefert zu denjenigen Schiffen, die nicht abgeleert zu werden brauchen, sondern der Sapag verbleiben; er war während des Krieges als Hilfskreuzer in Dienst gesteckt.

Getreide als Brennmaterial. Der „New York Herald“ meldet, daß der Präsident der Vereinigung der amerikanischen Bäcker, Howard, nach einer Verhandlung mit einer Delegation der Bäcker von Iowa erklärt habe, daß, wenn der Kostenpreis in aller nächster Zeit nicht sinke, die Bäcker von Iowa gegen jene Vereinigung sein würden, einen großen Teil der diesjährigen Ernte als Brennmaterial zu benutzen. Der Preis der Achte beträgt 22 1/2 Dollar, während derjenige des Getreides sich nur auf 15 1/2 Dollar stellt. Abgesehen davon, daß Getreide ebenso viel Platzbedarf wie die Achte.

Die Liebesfähigkeit der Deutschen in Chile. Aus Palparaiso wird berichtet: Die Sammelaktion der Deutschen in Palparaiso zur Beschaffung von Lebensmitteln und nordamerikanischen Food-Drafts (pro Ettek 50 Dollars) hat großen Erfolg gehabt. Bis zum 15. Aug. dieses Jahres waren eingegangen circa 30.000 Reichs zur Verwendung für 7.000 englische Pfund Mehl, 2.500 englische Pfund Bohnen, 500 englische Pfund Speck, 750 englische Pfund Schmalz, 600 Dosen Hühnerfleisch, 2.400 Dosen konservierte Milch. Sämtliche Sendungen (Lebensmittel und Food-Drafts) wurden an den Zentralausgang für Amerika-Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes geleitet. Bis Ende dieses Jahres sind weitere bereits festgelegte Beiträge in Höhe von 30.000 4000 Reichs zu erwarten, die in ähnlicher Weise Verwendung finden sollen. Die Hilfsfähigkeit für Deutschland ist in Chile äußerst reich, besonders in Concepcion sind große Summen aufgebragt worden, aber aus kleine deutsche Kolonien, wie Frutillar, Dulleim, Gorceba, San Felipe, Talca, sowie Drjono und Runtana Arenas haben nennenswerte Beiträge beigetragen. In Puerto Monto wurden bei einem einzigen Wohltätigkeitsfest eine Weinabnahme von über 7000 Pfund für deutsche Kistenboxen erzielt.

Explosion bei Etoda. In den Etodabergen in Piffen explodierte am Dienstag ein unter alten Eisen geratenes Stück Rohr, welches mit Dynamit gefüllt war. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer und drei leicht verletzt.

Bekanntmachung.
Am 3. Januar 1921 beginnen in Magdeburg achtwöchige Meisterkurse für Schneider, Tischler, Schuhmacher, Kunstschleifer, Kantholzmieße, Instalatoren für Gas- und Wasseranlagen sowie Elektro-Instalatoren. Bewerbungen um Zulassung sind an den Leiter der Kurse, Direktor Dr. Wolff, Magdeburg, Brandenburgerstr. 9, zu richten. Für Elektro-Instalatoren nimmt der Leiter der staatlichen Maschinenbauschule Direktor Professor Dr. Förster die Anmeldungen entgegen. Von diesen Stellen wird auch jede erwünschte Auskunft schriftlich oder mündlich erteilt.
Weizenfeld, den 18. Oktober 1920.
Dr. Vorsitzende des Kreisamtsaussch. 2.

Quark-Verkauf.
Am 16. Oktober 1920 kommt bei der Handelsfrau Lengacher Quark zum Preise von 1,05 für 1/2 Pfund zum Verkauf.
Zeuchern, den 15. Okt. 1920.
Der Magistrat. Schüller.

Einheitsverband der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen Ortsgruppe Zeuchern
Sonntag, den 17. Oktober 1920 nachmittag 3 Uhr im Nordst. Hof

Monatsversammlung.
Tagesordnung:
1. Berlesung des letzten Protokolls
2. Berlesung der Eingänge.
3. Vorstandswahl.
4. Bericht von Magdeburg (Kam. Siefer, Zeig)
5. Bericht von der Färsorg.
6. Verschließenes.
Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes Mitglieds, zu erscheinen.
Bezirksleiter Siefer, Zeig zur Stelle.
R. A. Rich Hermann.

Norddeutscher Hof
Sonnabend abend
Hasenauskegeln
R. Meinhardt.
Lagerbestand zu alten Preisen
bei Eintreffen neuer Waren
bedeutend höhere Preise.

Besonders verdient empfehle ich:	174 Mk.
Herren-Stiefel	174 Mk.
Damen-Stiefel	130 "
Damen-Schnürschuhe	87 "
Kinder-Stiefel 27/32	72 "
Herren-Hauschuhe	68 "
Damen-Hauschuhe	65 "
Damen-Spangenschuhe	20 "
Damen- u. Herrenpantoffeln	8,50 "
Kinderspantoffeln	3 "

Albin Kämer's Ww.
Zeitlerstr. 14.

Briefpapier
in Kassetten und losen Packungen empfiehlt
O. Lieferenz.

Max Lopitzsch, Bankgeschäft
Fornsp. Weissenfels. Markt 22-23
Nr. 65
Reichsbank-Giro-Konto
Postcheckkonto Leipzig 80068.

Verzinsung der Guthaben.

Geschäftskonten	3 1/2 %
mit Scheck- und Ueberweisungsverkehr	3 1/2 %
Spar-Konten	3 1/2 %
zur täglichen Verfügung	3 1/2 %
bei vierteljähriger Kündigung	4 1/2 %
bei halbjähriger Kündigung	5 %

Ausführung aller Arten bankmäßiger Geschäfte.

Räudiol
bess. Mittel gegen Munde bei Pferden, Quaden, Schafen usw.
Ein Verzug führt zu dauerndem Gebrauch.
Empfiehlt zu billigsten Preisen Paul Berger, Renschbr. Eingang v. d. Sieblung.

Embroskation
Einreuemittel für Pferde und sonstige Haustiere.
Unerschöpflich für alle Pferdebesitzer und Viehhalter. Alleinerkäufer für Zeuchern und Umg.
Drogerie Curt Eige
Oberstr. 5.

Todesanzeige.
Heute mittag 1/3 Uhr starb nach langen, schweren, qualvollen Leiden meine liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Solwester und Schwägerin
Frau Anna Eyermann.
Dies zeigt tiefbetruht an
Familie Bruno Eichler u. Frau
geb. Eyermann.
Beerdigung Montag nachmittag.

Lassen Sie sich nicht hemogeln!



Als „Terpentinsol“ oder als „aus Terpentinsol hergestellten, rüchenschädig“, wird keine Schuhputz angeboten, der bis zur Spitze und mehr aus Terpentin verlatet besteht.
Absolute Garantie, dass ausschliesslich reines Terpentinsol zur Herstellung verwendet wird, haben Sie beim Einkauf von
Dr. Gentner's Schuhputz Nigrin
mit Banderole.

Kirchliche Nachrichten
am 20. Sonntag n. Tr.
17. 10. 20.
Stollke für Zwote das Evangelium Bundes.
Zeuchern: Vorm. 10 Uhr. Döppel, Biogenann.
Hadm. 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. Hr. Zeitmann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr. Hr. Zeitmann.
Gratulationskarten
zu haben bei
Otto Lieferenz

Salamander-Schuhwarenhaus

Rud. Ziegler Nachf.

Zeitzerstr. 41.

Tel. 342.

Sie finden in meinem Schaufenster

Die neuen Modelle

in Damen- und Herren-Stiefeln für Herbst und Winter.



Achtung! Sportplatz am Bahnhof

Sonntag, d. 17. Okt. 4 gr. Wettspiele

vorn 10 Uhr

M. Turnv. Weissenf. II. : Teuchern IV.

12 Uhr

Teuchern III. : Aue III.

(Verbandswettspiel)

1/3 Uhr

Rasensp. Erfurt I. : Teuchern I.

4 Uhr

05 Naumburg III : Teuchern II



Sportplatz Erlen.

Sonntag, den 17. Oktober

große Verbands- u. Gesellschaftswettspiele.

- 9-1/11 Aue I gegen Hohenmüssen I
- 1/11-12 Zeitz IV gegen Teuchern Jugend I.
- 12-1 Hohenmüssen Jugend I gegen Teuchern Jugend II.
- 1-1/3 Hohenmüssen II gegen Teuchern III
- 1/3-4 Naumburg Sporthilfe I gegen Teuchern I
- 4-1/6 Sportfreunde Naumburg II gegen Teuchern II.

Licht Spiele

Größen.

Sonabend, den 16 Okt. 20 7 1/2 Uhr Abendessen

Und das Wissen ist der Tod

5ter Akt der Babooper Starkfilmfabrik in 5 Akten.

Moritz Sofakissen

Kunstfelles Luftspiel in 2 Akten

Boranzzeige.

Sonabend, den 23. Okt. u. Sonntag, den 24. Okt.

Dämon der Welt, II. Teil.

Im Wirbel des Verderbens.

Prima Rind- und Kalbfleisch,

fr. Wurst a Pfund 16 Mk.,

ff. hausschlachtene Wurst

a Pfund 24 Mark.

Spezialität: ff Wärme a Pfd. 12 Mk.

empfiehlt E. Schulze,

Markt 19.

Most-Cacao

empfiehlt

Bruno Billhardt.

Arbeitsnachweis Leuchern

Unflüchtige Meldestelle für alle offene Stellen.

Gesucht werden:

Maurer, Möbde, Arbeiter nicht unter 20 Jahren als Erbarbeiter u. Abreunabitter, Köpfer (4), 1 Dienstmädchen nach Teuchern in Gastwirtschaft, 1 Aufwartung oder Dienstmädchen für den ganzen Tag, 2 ältere Arbeiter.

Stellen suchen:

2 Tischler, 2 Dienstmädchen, 2 landwirtschaftliche Arbeiterfamilien.

IOIA AJIHH

Bereinigung ehem. Kriegsgefangener Leuchern.

Dienstag, den 19. Okt. 20.

abends 7 1/8 Uhr

Versammlung.

Hilfsrechnung über Verfügungen

Feststücken. Gibt in der

Der Vorstand.

Berein Körperkultur.

Sonntag, den 17. Okt.

vormittag 10 Uhr

Monats-Versammlung

Das Ergehen aller Mitglieder ist notwendig

Der Vorstand.

Schützenverein Gröben.

Unter diesjähriges

Mann-

Schiessen

findet Sonntag, den 17.

Oktober statt.

Beginn des Schiessens nachm. 2 Uhr

von 8 Uhr ab

BALL.

Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich eingeladen.

Robert Anoch Gastwirt.

Der Vorstand.

Empfehle für Sonnabend u. Sonntag, den 16. u. 17. Okt. Anich von ff 13%

Stephan-Bier.

R. Anoch.

Ziehung 19., 20., 21., 22., 23., 24. und 25. Okt. 1920.

Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Kriegs- und Zivilgefangenen

26670 Geldgewinne

im Betrag von

Mk. 1000000

(Eine Million)

Hauptgewinne 100000

300000 Mk.

250000 Mk.

100000 Mk.

Die zum amtlichen Preise von M. 6.—

Loose sortiert M. 60.—

10 Lose sortiert M. 60.—

Wilhelm Meier,

Hamburg-Barbeck,

Gerkenkamp.

Zum Hansschlachten empfiehlt:

Alle Sorten

Därme

la Qualität

E. Schulze,

Markt 19.

HARRY PIEL

„Lichtspiele Weisse Wand“

Sonabend u. Sonntag, den 16. u. 17. Okt.

Asta Nielsen

in

Der Reigen

Ein Werdegang von Richard Oswald. Sechs Akte. Sechs Akte.

Die Trägerin der Hauptrolle ist Asta Nielsen, über deren grosse, anerkannte Kunst kaum noch ein Wort verloren zu werden braucht. Wie sie das tragische Geschick der Elena verkörpert, vernag es wohl kaum eine andere. Tiefstes Mitgefühl mit der Heldin des Stückes weiss sie im Herzen jedes Zuschauers zu erwecken. Atemlos folgen wir ihr auf ihren abwärts führenden Lebenswege und traum auflichtig, wenn ihr Geschick sich erfüllt.

Neben ihr geben Conrad Veidt, Eduard von Winterstein und Theodor Loos ihr Bestes und fügen sich mit Asta Nielsen und der Trägerin der 2 Hauptrolle, Irmgard Bern, zu einem vollendeten, wohlgerundeten Ensemble.

Sonntag 2 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Stadt-Theater Zeitz

(Gastspiele) Teuchern

Gasthof „Norddeutscher Hof“. Sonnabend, den 16. Oktober 1920 abends 7 Uhr

Eine Nacht im Paradies

Opere in 3 Akten. 3. Verein über 300 Auführungen.

Sonntag, den 17. Oktober 1920 7 Uhr

D. Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten, Musik von S. S. S.

Korperkauf im Norddeutscher Hof

Achtung.

D. Arbeiter-Radfahrer-Verein Frisch Auf zu Teuchern

veranstaltet Sonntag, den 17. Oktober im Gasthof zum „Grünen Baum“

Grossen Ball

Abends 8 Uhr Aussetzen der Radfahrerfamilie

Schieritz, Dresden.

Es laden ergebenst ein der Wirt. der Vorstand.

Gasthof zur Sonne

Sonntag, den 17. Oktober

Pfannkuchenschmaus

Achtung! Zu unserm am 17. Oktober stattfindenden

Herbstvergnügen

erlauben wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Es wird jedem 50. Besucher ein Geschenk verabreicht.

G. Schmidt. Der Rauchsklub einigstelt.

Achtung! Achtung!

Wo gehen wir Sonntag, den 17. Oktober nachmittags 4 Uhr hin, alles nach F o r t a u zum

Frei-Antrittsball

Es ladet freundlichst ein

Degenkolbe, Gastwirt.

Statt Karten.

Curt Eitze u. Frau Lucie geb. Orstenstein

danken herzlichst für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten

Teuchern, im Oktober 1920

Drauerkarten

empfiehlt O. Hoyer

HARRY PIEL

Edt von g. Dead mo 6 Uhr von Otto Hoyer, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Kopfsäule 45 Hg. Restzeile 80 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 5,50 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 5,90 RM. durch den Briefträger 6 RM. Einzelnummer 15 Hg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Ankündiges Verköndigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 123

Sonnabend, den 16. Oktober 1920

59. Jahrgang

Die letzte Woche.

Vor dem Weltkriege waren diese Herbstmonate diejenige Zeit im Jahre, in der sich der Deutsche etwas Leisestes zum Besen seines Gammens und seines Nagens. Und wer es nicht unternehmen konnte, sich zum Wartungsarbeiten eine letzte Gans zu beschaffen, der tat sich gütlich an fetter Wurst zum Schlafstiefel. Er empfand, daß für ihn der Tisch einmal locker gedeckt war, als sonst. Heute ist trotz aller Freiheit der Weg zu einer guten Mahlzeit nur in Begleitung des großen Vortrammes möglich, und dazu kommt noch der Beginn einer antilichen Sparperiode, in der der Reichsfinanzminister und sein Gehilfe, der Finanzkontrolleur, darauf achten lassen, daß alle nicht unbedingt nötigen neuen Kreisausgaben eingeschränkt werden.

Damit ist auch gesagt, daß die Gefangenen des Reiches, die die Hundertmarkheine etwas gar zu leicht ausgeben, lernen sollen, sich nach der Decke zu strecken. Wenn das ein Jahr früher geschehen wäre, hätte sich der Erfolg sicherer berechnen lassen, als es heute möglich ist, wo wir so tief in der Zinte sitzen, und viele sich an ein gar zu hinteres Leben gewöhnen.



Wegungen aus dem Zustande, die freilich nur einen schmalen Grat für die ausbleibenden Taten der internationalen Arbeiter, zugunsten der deutschen Republik bilden.

Eine große Freude ist uns durch das Abstimmungsresultat in Klärungen bereit worden, wo die Deutschen ihre Unabhängigkeit zum germanischen Stamm bekräftigt und trotz aller Drangsalierungen und Schikanen das Überleben in der französischen Lager entzweit von sich gemietet haben. Das wird einen festen Grund in unserem Oberfließen machen, so daß wir auch dort auf einen Erfolg rechnen können. Immer noch unklar sind die Verhältnisse bezüglich der Entscheidung über die Höhe unserer Kriegsschuldigung an die Entente, die nach dem wiederholten Drängen Englands in Grenz festgesetzt werden soll, nachdem die Finanzkongress in Brüssel über ipsofacto die Fragen nicht ausgekommen ist. Wäher machen die Franzosen immer noch Wirtelzüge und kommen uns mit Zuminutungen, an deren Erfüllung gar nicht zu denken ist. Willig muß es auch England nicht machen, und es ist mehr als fraglich, ob wir diesen Ansprüchen nachkommen können.

Im Namen und Auftrag der deutschen Reichsregierung hat der Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, nach Paris hin bestimmte Vorschläge wegen der Abtragung unserer Kriegsschulden an die Entente gemacht. Es wird nun von der unter französischem Vorherrschaft stehenden Wiedergewinnungskommission abhängen, was aus diesem Angebot wird. Jedenfalls möchte, so sollte man annehmen, Frankreich jetzt denfalls sein endgültig letztes Wort sagen, wieder Deutschland unterworfen haben soll. Die bisherigen Summen von 124 oder gar 224 Milliarden Goldmark sind ja doch nur Pantomime, die den französischen Steuerzahlern ein goldenes Zeitaler vorkaufen sollen. Außerdem sollten sich die Franzosen darüber klar werden, daß auch für sie das Wort gilt, eine Taube in der Hand ist besser als zwei auf dem Dache. Wenn Deutschland gar nichts zahlen kann, was dann?

Oegen und für Mostlau.

Crispiens und Dämmigs Referate in Halle.

Am Mittwoch begann der halle'sche Parteitag der U. S. P. mit der Beratung der Mostlauer Bedingungen zum Beitritt zur 3. Internationalen. Jetzt läßt sich bereits deutlich feststellen, wie auch die „Freiheit“ ausführt, daß eine Einigung der beiden Fraktionen unmöglich ist. Mittwoch erteilten zunächst Crispian und Dämmig, die beide als Vertreter auf dem Mostlauer Kongreß waren, ihre Berichte.

Crispien, der bekanntlich Gegner der Mostlauer Bedingungen ist, behauptet zunächst die innere Lage der Partei und arbeitete die Gegenstände, die in ihr herrschen, sehr heraus. Er tadelt und kritisierte die Politik des linken Flügels der Partei und ging dann auf die einzelnen Mostlauer Bedingungen ein. Er kritisierte sie scharf, widerlegte sie, zeigte ihre Folgen. Dann beleuchtete er die verlogene und mehrfache Haltung der Sowjetdiktatoren. Zum Schluß erklärte er, daß wenn die Mehrheit den Anschluß an Mostlau beschließen würde, die aber auch die alte moskauer Partei fortführen würden, die doch endlich zum Siege kommen werde.

Das Gegenteiler hielt am Nachmittag Dämmig. Er erklärte zunächst des langen und breiten über die Begriffe des Sozialismus, Kommunismus und Marxismus. Das Mostlauer Programm der U. S. P. könne man nicht mehr sozialdemokratisch nennen, jetzt komme man dem Entschluß des Proletariats näher und müsse sich offen zum Kommunismus bekennen. Er schloßte dann immer weiter vom Thema ab, redete von Rätesystem und Rapp-Busch und erst auf einen ungedulden Zwischenruf Ledebours hin kam er auf die Bedingungen selbst zu sprechen, die er ziemlich kurz abtat. Sie gäßen allerdings fast in das Gefolge der Partei ein, aber das sei für die kommende Kampfzeit unbedingt notwendig. Er schloß dann klar zu machen, daß die Bedingungen gar nicht so schlimm seien, und ihre Notwendigkeit zu begründen. Er schloß: Die Bedingungen, die in den letzten Wochen diskutiert worden sind, werden die Schiedung der U. S. P. bringen, sie werden aber auch den Zusammenbruch des wirtlichen revolutionären Proletariats in Deutschland fördern, so daß es dann keine weiteren Spaltungen des revolutionären Proletariats mehr gibt. In dieser Erkenntnis treten wir ein für die Bedingungen und den sofortigen Anschluß an die 3. Internationale.

Nach diesen beiden Referaten wurde die Diskussion auf Donnerstag vertagt. Am Schluß der Sitzung wurde eine von Ledebur beantragte Protestentscheidung einstimmig angenommen, die sich scharf gegen die Aufenthaltbeschränkung der russischen Gewerkschaftskommission desowstschs wendet.

Planwirtschaft und Sozialisierung.

Redenell Wissell — Robert Schmidt in Kassel.

Den Höhepunkt der Mittwoch-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages in Kassel bildeten die Referate der beiden ehemaligen Reichswirtschaftsminister Wissell und Robert Schmidt über Wirtschaftfragen und in erster Linie über die Sozialisierung.

Wissell, der Schöpfer und Förderer des Gedankens der sog. Planwirtschaft, geht in seinem Referat zunächst die Wirtschaftspolitik seines Nachfolgers im Reichswirtschaftsministerium, Robert Schmidt, heftig an und kritisierte sie scharf. Schmidt's „praktische Wirtschaftspolitik“ hätte jede Möglichkeit der Sozialisierung zerschlagen. Dieser Politik gab er die Schuld an unserer jetzigen traurigen Wirtschaftslage. Als sein Programm setzte er ungefähr folgendes auseinander:

„Sente kommen wir mit der reinen Planwirtschaft nicht aus. Weiter: Wir müssen neue Formen suchen, auch die nicht sozialisierungsreife Wirtschaft bedarf neuer Formen. Mit Sozialismus, allein, mit Einzelsozialisierungen ist es nicht getan. Alle wirtschaftlichen Maßnahmen müssen nach rein praktischen und nicht nach opportunistischen Gesichtspunkten getroffen werden. Die meisten Führer der alten kapitalistischen Wirtschaft können wir noch nicht entbehren. Wir müssen die Wirtschaft organisieren und sozialisieren, aber zunächst müssen wir uns dem Besitz herauskommen und mit brutaler Strenge den Konsum beschränken, der nicht absolut notwendig ist.“

Im entgegenetzte Robert Schmidt, der seine Regierungszeit verteidigte. In einer Koalitionregierung könne man keine rein sozialistische Politik treiben. Zunächst nach dem Krieges müßten ohne Rücksicht auf die Saluta Lebensinterale eingeführt werden. Redner ging dann auf zahlreiche Einzelbehauptungen Wissells ein, die er widerlegte. Wissell's Planwirtschaft sei zu verschwommen und unklar und würde unsere schon so schlechte Lage nur noch verschlimmern. Redner leit dann auseinander, was man bisher schon im kapitalistischen Sinne erreicht habe und meinte zum Schluß: Die Planwirtschaft allein kann nicht helfen. Aber es werden jetzt gewagte Experimente gemacht. Wissell

mit den Kapitalismus organisieren. Wir wollen die Arbeiter organisieren. Sein Wirtschaftsprinzip ist nicht sozialistisch, sondern kapitalistisch. Die Chancen des Sozialismus müssen wir jetzt ausnützen und an volle Sozialisierung gehen. Der Redner empfahl förmlich auch die Sozialisierung im Kleinen, die Stommunifizierung der Betriebsbetriebe, der Gasbetriebe usw., die Förderung des Genossenschafts- und Konsumvereinswesens, und schloß: Vom kapitalistischen System zum Sozialismus.

Beide Redner fanden lebhaften Beifall, so daß daraus schließen läßt, daß beide gemäßigten Ansichten innerhalb der Partei großen Anhang haben. Die Debatte über diese Frage, die auf Donnerstag vertagt wurde, dürfte daher sehr interessant verlaufen.

Die schwarze Schwärze.

Es ist immer noch nicht besser geworden.

In letzter Zeit ist es wieder stiller geworden von der schwarzen Schwärze, die Desentlichtheit war des entigen Klagens müde und hing an, dieses Nebel mit Still-schwärze zu übergehen. Und so hing man denn lange am an zu begehren, nichts aber zu schimmer als das. Immer wieder muß das Bittergeschmeiß wahrgenommen werden, bis es sich der furchtbaren Schwärze, mit der Frankreich nicht nur sich, sondern alle Kulturnationen, immerhalb der Partei großen Anhang haben. Die Debatte über diese Frage, die auf Donnerstag vertagt wurde, dürfte daher sehr interessant verlaufen.

Es ist immer noch nicht besser geworden. In letzter Zeit ist es wieder stiller geworden von der schwarzen Schwärze, die Desentlichtheit war des entigen Klagens müde und hing an, dieses Nebel mit Still-schwärze zu übergehen. Und so hing man denn lange am an zu begehren, nichts aber zu schimmer als das. Immer wieder muß das Bittergeschmeiß wahrgenommen werden, bis es sich der furchtbaren Schwärze, mit der Frankreich nicht nur sich, sondern alle Kulturnationen, immerhalb der Partei großen Anhang haben. Die Debatte über diese Frage, die auf Donnerstag vertagt wurde, dürfte daher sehr interessant verlaufen.

Es ist immer noch nicht besser geworden. In letzter Zeit ist es wieder stiller geworden von der schwarzen Schwärze, die Desentlichtheit war des entigen Klagens müde und hing an, dieses Nebel mit Still-schwärze zu übergehen. Und so hing man denn lange am an zu begehren, nichts aber zu schimmer als das. Immer wieder muß das Bittergeschmeiß wahrgenommen werden, bis es sich der furchtbaren Schwärze, mit der Frankreich nicht nur sich, sondern alle Kulturnationen, immerhalb der Partei großen Anhang haben. Die Debatte über diese Frage, die auf Donnerstag vertagt wurde, dürfte daher sehr interessant verlaufen.

Bur Page.

Deutschlands fremde Neutralität. Die deutsche Joffelstraße ist Friedensschwärze hat eine große Sendung italienischer Automobile, die durch eine Schweizer Expeditionskirma nach Warschau gefandt werden soll, mit dem Bemerk, „Kriegsgut Polen, darf nicht durch Deutschland durchgeföhrt werden“, wieder nach Romanshorn zurückgehen lassen. Die Birekretschiden und auch die hydrologischen Deutschen hatten die Durchföhrt der gleichen Sendung italienischer Automobile vorher ebenfalls abgelehnt.

Die deutschen Beamten in Polen. Die preussische Beamten in Polen werden reiflos bis Ende dieses Jahres aus Polen zurückkehren, da die polnische Regierung unter Verletzung aller Abmachungen deutsche Beamte nur beschäftigt, wenn sie den polnischen Beamten sofort ablegen, was ihnen alle bisher ermittelten Rechte, wie Pension, Versorgung usw., nimmt. Auch sonst nimmt die Zahl der auswandernden Deutschen aus Polen ständig zu.

Nachher der Soldner Blüthlinge. Vom Königsberger Oberpräsidium wird mitgeteilt: Wie von dem Vertreter des Reichs- und Staatskommissars in Allenstein, Geheimrat von Jertz, bei der Verhandlung mit Polen über die Frage der Soldner Blüthlinge geföhrt hat, berichtet wird, ist der Vertrag mit Polen bereits jetzt unterschrieben worden. Den Vertrag ist eine Kiste von 1426 Personen angefüllt, welche ungehindert sofort zurückkehren können. Wegen derjenigen Blüthlinge, die nicht auf der Liste stehen, sind weitere Schritte unternommen.

Einigung im Berliner Zeitungsgewerbe. Im Reichsarbeitsministerium fanden Donnerstag unter Leitung des Ministerialrats Dr. Söhler und Prof. Dr. Brahm und in Anwesenheit des Staatssekretärs Dr. Sieck vom Reichsarbeitsministerium zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Groß-Berliner Zeitungsgewerbes Verhandlungen statt. Sie führten nach langem Verlauf durch weitgehendes beiderseitiges Entgegenkommen zu einer völligen Einigung. Die Angestellten erhalten eine Gehaltszulage von 19% bezw. 10 Proz., die Jugendlichen eine solche von 15 Proz. Die Arbeitgeber erhalten andererseits noch 2% Prozent. Alle Angestellten und Arbeiter werden wieder eingestellt, die Streikende der Anstaltliche